

Hinführung zum Predigttext:

Eine Hiobsbotschaft ist die Nachricht von Tod, von Unfall oder von einem Zusammenbruch, der einem unschuldigen Menschen den Boden unter den Füßen wegzieht. Dem biblischen Hiob ist all das passiert. Und nun beginnt der klassische Prozess der gutgemeinten Ratschläge von allen Seiten. Aber Hiob weist das alles zurück. Er will nur von Gott selbst Antwort haben. Nach 37 Kapiteln, in denen es hin und her geht zwischen Hiob und seinen mehr oder weniger guten Freunden und Verwandten, erfährt Hiob endlich eine Antwort von Gott: Die ganze Schöpfung von der kleinsten bis zur größten Kreatur wird mit viel Humor aufgeboten, um dem Hiob vor Augen zu führen, wie vielfältig und verschlungen Gottes Wege sind. Am Ende verlangt Hiob nicht mehr eine Antwort von Gott sondern am Ende ist es vielmehr Hiob selber der Gott eine Antwort gibt. Und genau da setzt unser Predigttext für heute morgen ein:

### **Text Hiob 42, 1-10a**

Liebe Gemeinde,

Hiob, das ist der fromme Mann, dem in der biblischen Legende auf Satans Betreiben hin, aber auch mit Gottes Zustimmung alles genommen wurde: Hab und Gut, Kind und Kegel, Gegenwart und Zukunft. Ja, am Ende geht ihm das Schicksal sogar unter die eigene Haut: Er wird arm, einsam und aussätzig. Nur seine Frau und drei fromme sogenannte Freunde sind ihm noch geblieben. Und die verschlimmern seine Lage noch weiter dadurch, dass sie ihm dauernd verschiedene Ratschläge geben. Seine Frau sagt ihm wiederholt: Nun gib doch endlich deinen Gott auf! Der hilft dir nicht. Gib deinen Glauben auf! Gib deinen Glauben an Gott auf! Und stirb wie ein aufrechter Mann! – Seine orthodoxen Freunde aber raten ihm: Gib zu, dass du ein Sünder bist! Begreif doch endlich, dass deine ganze Frömmigkeit bisher nur zu oberflächlich ist, dass du innerlich trotz allem äußeren Anstrich ein ganz störrischer und gottloser Mensch bist. Geh in dich, bekenne deine Schuld, tu Buße! Dann wird Gott dir wieder auf die Beine helfen!

Aber Hiob benimmt sich dagegen wie ein rasender Religionskritiker, wie ein religiöser Rebell. Er will und er kann alle diese Hiobsbotschaften seines Lebens nicht einfach gottergeben hinnehmen. Sein Vieh, sein ganzer Reichtum: weg! Sein Haus: weg! Sein Hof: weg! Seine Kinder: tot! Und er selber: krank und verzweifelt! Und bei all dem keine Antwort auf sein bohrendes „Warum?“. Hiob lehnt sich auf gegen dieses „Schicksal“. Er ruft den Himmel an, um Erklärung einzuklagen: Warum ich? Warum so? Warum

hier? Warum heute? Und dabei protestiert und poltert er wild herum, denn ihm ist wirklich Unrecht geschehen.

Wer ist aber für dieses Unrecht verantwortlich? Das will er wissen. Und prompt melden sich wieder seine theologischen Freunde **Eliphas von Teman, Bildad von Schuach** und **Zophar von Naama**. Alle drei sind ebenso gelehrt und religiös gebildet, wie „*theologisch korrekt*“. *Theological correctness / Theologische Korrektheit* sage ich hier in Anlehnung an den heute so gängigen Begriff von der *Political Correctness (PC) / Politische Korrektheit*, das ist das andere Extrem gegenüber der Trumpschen Großmäuligkeit. PC bedeutet: Im Zweifelsfall sage ich lieber gar nichts, damit auf gar keinen Fall irgendjemand unter uns – und „um Himmels willen“ schon gar nicht Gott selbst – sich angegriffen, kritisiert oder gar in Frage gestellt sehen könnte durch meine Worte.

Im Zweifelsfall also auch kein böses Wort, keine kritische Frage, kein Hauch von Anklage gegen Gott. Die berühmten drei weisen asiatischen Affen (nichts sehen! nichts hören! nichts sagen!) illustrieren das: sie sagen wirklich nichts Falsches und provozieren niemanden mit ihrer Zurückhaltung. Hiobs Freunde sind wie diese drei Affen: es ist alles *theologisch korrekt*, was sie von Gott sagen; bei allem, was sie von Gott sagen, könnte Gott eigentlich nicht „beleidigt sein“; in den Plädoyers der drei Freunde wird Gott auf gar keine Weise angegriffen, in Frage gestellt oder angezweifelt. Aber ihre ganze fromme Rederei hobelt gerade so über Hiobs menschliche Verzweiflung einfach hinweg.

Hiob stellt dagegen in seiner verzweifelten Rebellion gegen sein unverdientes „Schicksal“ Gottes Gerechtigkeit grundsätzlich in Frage. Er stellt Gott selbst unter Anklage! So darf, so kann Gott doch nicht umgehen mit mir! Und Hiob nimmt auch Gott selbst gegenüber kein Blatt vor den Mund. Er nennt Gott ausdrücklich seinen *Feind* (Hiob 16, 9) und er verflucht sein Leben, sein ganzes Hier und Heute (Hiob 3,1). Hiob stellt sich Gott gegenüber auf seine Hinterbeine: *Das ist nicht fair! So kann, so darf, so soll Gott nicht mit mir umgehen!*

Wenn wir auf das vergangene Jahr 2016 zurückblicken und wenn wir uns in die Schuhe der zahllosen Opfer eines grausamen und willkürlichen Schicksals stellen, der Opfer unberechenbarer Krankheit, unbeherrschbarer Katastrophen, grausamster menschlicher Verbrechen und wenn wir an die Gefangenen unfassbarer menschlicher Dummheit, Verblendung und Manipulation denken, an die verlogenen ‚Trumpeter‘ nationaler Größe und kapitaler Macht, dann muss man doch sagen: So kann das wirklich nicht

weitergehen! Und die Frage ist gar nicht zu umgehen: Wie kann Gott das alles zulassen?! Wo ist eigentlich Gott in alledem?

Und unter uns sind Einzelne, die im Blick auf ihr eigenes ganz privates Schicksal, im Blick auf das, was sie in der eigenen Familie, in der eigenen Freundschaft, am eigenen Leib erlebt haben und erleben, Gott genau solche Hiobsfragen an den Kopf werfen wollen: Warum, Gott? Wo bleibst DU, Trost der ganzen Welt? Gibt es Dich überhaupt, Gott? Oder gibt es doch nur blindes Schicksal?

Und während ich diese Fragen ausspreche, sitzen auch mir die drei theologischen Freunde auf meinen beiden Schultern und im Nacken. So darf man doch nicht reden. So radikal darf man doch Gott nicht in Frage stellen. Noch dazu, wenn du selbst ein Theologe bist. Dann musst du doch positiv von Gott sprechen, statt IHN in Frage zu stellen. – Oder solltest du nicht doch wenigstens deinen Mund halten, die Ohren verstopfen und die Augen zuhalten?!

Aber nun werde ich auch als Theologe, gerade als Theologe, vom biblischen Hiob belehrt: „*Geh zum Teufel mit deiner ganzen theologischen Korrektheit!*“ (Das darf ich hier so sagen, weil beim biblischen Hiob ja tatsächlich der Teufel als Gottes Widersacher auf die Bühne tritt). Hiob schießt aus allen Rohren auf die ganze korrekte Theologie: „*Geh du zum Teufel mit deiner ganzen theologischen Korrektheit! Aber ich halte mich an den lebendigen Gott, der mir endlich antworten soll.*“

Hiob schert sich nicht im Geringsten um die theologischen Fragen. Hiob ist auch kein Philosoph, der ganz generell fragt, ob es überhaupt einen Gott gibt. Hiob versucht einfach nur, sein Leben zu meistern; dazu sucht er Antwort von Gott. Der Schöpfer allen Lebens muss mir Antwort geben, wenn mein Leben so sehr in Trümmer zerfällt und sinnlos zu werden scheint, wenn die ganze Welt so aus dem Ruder zu gehen droht, wie es uns das Jahr 2016 vor Augen geführt hat.

Hiob ist auch kein Spieler, der mit solchen Fragen nach Recht und Unrecht, nach Sinn und Unsinn nur ein bisschen plänkeln will. Er will es wirklich wissen, was nun Sache ist in Gottes Welt! – Also gibt er sich nicht mit mehr oder weniger frommen Floskeln zufrieden. Er erwartet rigoros Antwort von Gott im Blick auf die Trümmer seines eigenen Lebens und im Blick auf das vermeintlich zunehmende Chaos in unserer Welt.

Und nun stehen wir vor einer großen Überraschung in unserer Bibel. So ein offenes Visier, so eine ehrliche Auseinandersetzung, und wenn nötig, auch

so eine religiöse Empörung, das ist ganz nach Gottes Geschmack! Das ist lebendige Menschlichkeit! Das ist fromme Humanität! Das ist Religion, die einen Menschen bindet, ohne ihn zu fesseln und zu knebeln. Auf diesen Hiob-Rebellen lässt Gott sich gerne ein. Ihm antwortet ER, ohne ihn zu tadeln oder zurückzuweisen.

Und Gottes Antwort ist offen, klar, unverhüllt und ohne Geheimnis. Gott legt vor Hiob Seine Karten auf den Tisch und blättert vor ihm das ganze Bilderbuch seiner Schöpfung auf, sodass Hiob selber sehen und urteilen kann. Gottes Antwort ist die Epiphantias-Antwort. Sie ist weder für Hiob, noch für uns auf Anhieb befriedigend, aber sie ist gerade so wegweisend für ihn und für uns.

Diese Sonntage nach Weihnachten und am Anfang des Kirchenjahres heißen ja Epiphantias-Sonntage. Epiphantias heißt in der lateinischen Kirchensprache: Das Aufscheinen Gottes in der Menschenwelt. So wie der Blick in den Stall von Bethlehem Gottes ganze Menschenfreundlichkeit unter uns aufscheinen lässt, so lernt Hiob bei dem Gang durch die Schöpfung die Fülle der Möglichkeiten Gottes kennen. Und auf diesem Weg verändert sich Hiobs Welt- und Menschenbild noch einmal von Grund auf. Hiobs scheinbar so freche Offenheit Gott gegenüber beantwortet Gott mit Seiner verblüffenden Offenheit Hiob gegenüber: Nun sieh du doch selbst! Gott öffnet sein Bilderbuch vor dir, und nun kannst und sollst du selbst sehen, was Sache ist.

Das kannten wir bisher so nicht aus der Religionsgeschichte. Religion war bisher immer und ist weithin bis heute – Gott sei's geklagt! – verinnerlichte Geheimnispflege, manchmal Kult, oft genug auch okkult. Das Orakel der Pythia kam aus Nebel umwaberten Quellen, die die Sinne verstörten.

Oder Religion war – und ist oft genug heute wieder – betonharter Fundamentalismus, in dem das angebliche Gesetz Gottes über alle menschlichen Fragen und Klagen hinwegfährt und im äußersten Fall auch über Leichen geht.

Oder Religion ist zur existenzialistischen Weltanschauung geworden, in der der Geist Gottes verflüchtigt worden ist zum Ursprung letztlich nicht begründbarer menschlicher Entscheidungen.

Das ist die Überraschung bei Hiob: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Vater Jesu Christi, ist kein Geheimniskrämer. ER lässt mit sich handeln. ER begegnet uns mit offenem Visier und ER verträgt offenen Widerspruch

bis hin zu Ketzerei und Widerstand, besser jedenfalls als ergebenes Verstummen, religiöses Desinteresse und frommes Wegducken. Und so endet die biblische Hiobsgeschichte mit einer erstaunlichen Kehrtwende. Hiob war ja angetreten, um Gott zur Rechenschaft zu ziehen und um endlich Antwort von Gott zu bekommen. Und dieser verzweifelte Stolz des Hiob geht in Ordnung.

- Ja, so darfst du mit dem Gott der Bibel reden.
- Mehr noch: Ja, so sollst du dich mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs auseinander setzen.
- Noch mehr: Ja, Gott gibt dem Hiob mit seinem Protest gegen Gott, gegen das, was er mit Gott erleben musste, ausdrücklich Recht, stellt sich selber ganz und gar auf Hiobs Seite, tritt in Jesus dann unübersehbar selber ganz und gar an Hiobs Stelle, lässt sich seit Jesu Geburt überhaupt nicht mehr von der Seite der Leidenden, der Sterben, der Verzweifelten, der zu Unrecht Geplagten wegreißen.

Und nun endet Hiobs Geschichte damit, dass Hiob ein ganz neues Bild von Gott bekommt: ER ist nun nicht mehr willkürlich austeilender, totalitärer Herrscher, sondern Gott wandelt sich ihm zum Partner, zum Gegenüber, zum DU, der auch neben Hiob in der Asche sitzt.

Und in dem gleichen Maße, in dem sich Hiobs Gottesbild wandelt, so verändert sich nun auch Hiobs Menschenbild, auch sein Selbstbild: So bin wohl auch ich Gottes Partner. So bin wohl auch ich gefragt. So sollte wohl auch ich mich um Antwort bemühen, statt unablässig nur Antworten von Gott zu fordern. Ich bin ja selber auch gefragt: Wo bist du, Adam? Wo bist du, Eva? Wo bist du, Hiob? Und wo sind alle deine Freundinnen und Freunde?

Die biblische Legende, soweit sie Hiob betrifft, endet mit diesen Fragen an Hiob und mit Hiobs Antwort: *Bisher kannte ich nur das Gerücht von einem despotischen Gott, aber nun habe ich angefangen, IHN mit anderen Augen zu sehen. Darum gebe ich auf und messe mich nicht mehr mit einem himmlischen Tyrannen.* – Es wird zwar noch ganz kurz erzählt, wie Hiob Wiedergutmachung für erlittenes Unrecht erfährt. Diesen Schluss mit „happy end“ verstehe ich als einen Vorgriff auf den Jüngsten Tag, wenn Gott sein wird alles in allem. Er ist wichtig, weil er sagt: Immer und immer – solange wir leben, und darüber hinaus – haben wir noch Neues und Besseres von Gott her zu erwarten. Das ist sozusagen Hiobs Grundvertrauen, trotz allem.

Aber da ist nun ganz zum Schluss doch noch eine Sache zu bedenken. Was wird aus den frommen Freunden und ihrer ganzen orthodoxen und unangefochtenen Religion, die keinerlei Zweifel an Gott zulassen will? -

Gottes Antwort auf deren seelenlose Frömmigkeit ist hart und eindeutig. Hiob 42, 7: *„Nachdem der Herr diese Worte zu Hiob geredet hatte, sprach der Herr zu Elifas von Teman: Mein Zorn ist gegen dich und deine beiden Freunde entbrannt, denn ihr habt nicht die Wahrheit über mich gesprochen wie mein Diener Hiob.“*

Und Hiob, nun wirklich Gottes Partner auch hier, tritt für die harten, orthodoxen, seelenlos frommen Freunde vor Gott in die Bresche. Und dann heißt es: *„Und der Herr erhörte Hiob“* (42, 9b). So dass auch die frommen Freunde genauso wie Hiob selbst, fortan nicht mehr theologisch korrekt Augen, Ohren und Mund verschließen wollen angesichts des Elends, Unrechts und gefährlicher Dummheit; auch sie werden künftig hinschauen, anhören und hingehen, wo wir in Gottes Namen Augen, Mund und Hände aufmachen sollen.

**A m e n**